

Sehr geehrter Herr Reinhardt,

vielen Dank für die übermittelten Wahlprüfsteine, die ich selbstverständlich gerne beantworte.

Der Übersicht halber habe ich Diese der Reihenfolge Ihrer Anfrage nach nummeriert.

1.1 Grundsätzlich ist es sinnvoller verfügbare Konversionsflächen (ehem. Industriegebäude, Gebiete, etc.)

erneut einer gewerblichen Nutzung zuzuführen. Ziel muß es dabei sein Brachen zu vermeiden und Landschaft

zu schützen.

Ist dies nicht möglich, sollte auf bestehende Gewerbegebiete zurückgegriffen werden und diese

ggf. erweitert werden (auch wenn sie z.B. in Nachbargemeinden liegen).

Erst wenn, nach Prüfung aller Optionen

und der Umweltauswirkungen keine andere Lösung möglich ist, können neue Gewerbegebiete ausgewiesen

werden. Persönlich halte ich es für sinnvoll diese so anzulegen, das Biotop und natürliche Lebensräume

innerhalb dieser Gewerbegebiete geschaffen werden.

1.2. Die Attraktivität der Innenstädte zu steigern ist letztlich eine von vielen Faktoren abhängige Frage, auf die

es keine allgemeingültige Lösung gibt. Gemeinden und Städte können sich z.B. gegen die Ansiedlung von

Supermärkten an den Standortgrenzen entscheiden und dafür eine Lösung im Ort anstreben.

Die Bereitsstellung attraktiven Wohnraums, einer Freizeitinfrastruktur, Kinderbetreuung und Senioren-

wohnungen tragen dazu bei die Innenräume von Kommunen attraktiv zu gestalten. Weiterhin müssen auch

in der Region erreichbare Arbeitsplätze dafür sorgen, dass die Menschen eine Erwerbsmöglichkeit haben.

2. Ja

3. Stand der Technik sind Lärmschutzwände, Hecken und Aufschüttungen.

Darüber hinaus halte ich insbesondere

in Ortschaften die Verwendung von Flüsterasphalt und Geschwindigkeitsabsenkungen für LKW als geeignet.

Technisch gilt es auch die Forderung an die LKW Hersteller zu erheben, durch Auslegung der Fahrgestelle und

Aufbauten für ein möglichst geschäuscharmest Fahrverhalten zu sorgen.

4. Umgehungen sollten immer das letzte Mittel sein, wenn alle anderen Ansätze sich als ungenügend erwiesen

haben. Bei vielen Umgehungen wurden die Ortschaften "zu Tode beruhigt" in dem Gastwirtschaften, Bäcker und

Metzger geschlossen wurden (z.B. Wallenfels). Wir reden heute auch von Belastungen die es ggf. morgen, in

dieser Form nicht mehr gibt. Prognosen für 2025 gehen davon aus, dass ein erheblicher Teil des Lieferverkehrs

mit Elektrofahrzeugen erfolgen wird. Damit wären Lärm- und Abgasbelastung obsolet. Die Post z.B. stellt ihre

Fahrzeugflotte auf Elektroautos um und hat dafür eine eigene Fahrzeugfabrik gebaut. Weitere große Packet-

dienste und LKW Hersteller werden innerhalb kurzer Zeit folgen.

5. Der Verkehrsverbund in Lichtenfels ist im Vergleich vorbildlich. Punktuell könnte ich mir die Verbesserung

mit sog. Dorftaxis und Gemeindebussen vorstellen, wie es andere ländliche Gemeinden bereits praktizieren.

Auch "Auto on Demand" ist eine sinnvolle und interessante Lösung. Dabei verfügt die Gemeinde über ein

Auto, dass bedarfsorientiert von den Gemeindemitgliedern abgerufen werden kann.

6. Die Energiewende ist eines meiner Schwerpunktthemen. Ich gehe davon aus, dass wir durch den

technologischen Fortschritt bei der Speicherung von Energie in der Lage sein werden die Energie-

wende ökologisch und ökonomisch erfolgreich umzusetzen. Aktuell wird diese Entwicklung durch

die Politik der großen Koalition massiv verhindert. Eine dezentrale Energieversorgung (in Bürger-

hand) ist aus vielen Gründen sinnvoll und wünschenswert. Dezentral ist ausfallsicher, stabil und

bedarfsgerecht. Kann smart zur Stabilisierung von Netzen eingesetzt werden und ist verlußtarm.

Letztlich ist die Zukunft ganz klar dezentral (weitgehend) nur hat es die aktuelle Regierung noch

nicht verstanden, bzw. hat noch mit zu vielen Lobbyisten der großen Energiekonzerne zu tun.

7. Sauberes Trinkwasser ist ein Menschenrecht. Ich stehe zu 100 % hinter der regionalen Trinkwasser-

versorgung unter der Kontrolle der Gemeinden. Ich halte ein Veräußerungsverbot von Quellen und

der Wasserversorgung an Dritten für geboten. Gleichzeitig gilt es die Qualität der Wassers zu erhalten

und auf die Einhaltung von Grenzwerten (z.B.Nitrat) zu bestehen.

8. Den Bauern muß ein Umstieg auf Ökolandbau ermöglicht werden. Vielen Landwirten fehlen

schlicht die finanziellen Möglichkeiten um umzustellen. Ein entsprechendes Förderprogramm

würde nicht nur die Umstellung erleichtern sondern auch beschleunigen. Dies halte ich für

geboten und sollte im Sinne der Natur, der Tiere und auch uns Bürgern schnell umgesetzt

werden.

9. Hier können wir uns an vielen erfolgreichen Beispielen orientieren. Persönlich halte ich

vollstufige Genossenschaften für sinnvoll, die von der Erzeugung bis zur Vermarktung die

komplette Wertschöpfungskette abdecken. Damit bleibt die Wertschöpfung in der Region,

die Wege kurz und die Qualität hoch. Alternative Vertriebsmöglichkeiten wie Hofläden,

Dorfläden, aber auch eigene Märkte oder Partnerschaften mit dem Handel

können

sinnvoll sein.

Ich hoffe damit Ihre Fragen beantwortet zu haben. Sollten Sie zu einzelnen Punkten

noch etwas wissen wollen können Sie sich selbstverständlich gerne noch einmal

an mich wenden.

Viele Grüße

Direktkandidat Bundestagswahl 2017
Bamberg - Land, Kulmbach, Lichtenfels

Markus Tutsch
Dipl.-Ing. (FH)